

thonigen Moränenengegenden sind an fruchtbaren Gebilden noch vorhanden die Marschen (s. weiter unten) und einige fruchtbare Flußniederungen, in denen die Flüsse vorzeiten einen fruchtbaren Schlamm absetzten. Solche Gebiete hat die Elbe bei Magdeburg (Magdeburger Börde) und im nördlichen Teil der Altmark (die Wische), namentlich aber die Weichsel und zwar in ihrem ganzen deutschen Lauf. Es ist Karpatenschlamm, den der Strom hier, wo er ruhiger wurde, bei Überschwemmungen abgelagert hat. Zu ihrem Wesen sind diese fruchtbaren Flußniederungen nichts anderes als Marschen. (Flüsse lagern im allgemeinen in ihrem Oberlauf Steine, in ihrem Mittellauf Sande, im Unterlauf Schlamm ab; Grund!). Außerdem hat man einige Brüche kultiviert, z. B. den Oberbruch; (darüber s. weiter unten). Das ist alles, was sich an fruchtbaren Gebieten Norddeutschlands nennen läßt. In fruchtbares Ackerland umwandeln ließen sich noch manche Brüche und die meisten Moore, aber dazu ist vorläufig wenig Aussicht vorhanden (s. darüber später).

4. Mineralische Bodenschätze.

Auch an mineralischen Schätzen ist Norddeutschland arm. Diejenigen Schichten, die sonst wohl Steinkohlenlager führen oder Erzgänge enthalten, liegen bergtiefer unter der Oberfläche, und niemand kann sagen, ob sie derartige Schätze überhaupt bergen. Nur mit zwei mineralischen Produkten kann Norddeutschland das weitere Vaterland versorgen, mit Salz und Braunkohlen.

Salzquellen und „anstehendes“ Gipsgestein (s. S. 185) wurden die Veranlassung, in Norddeutschland vielfach nach Salzlagern zu bohren. Das Ergebnis lehrte, daß Norddeutschland zu den salzreichsten Ländern der Erde gehört. Es sind teilweise ganz ungeheure Lager, die erbohrt wurden. So traf man südlich von Berlin, bei Spereenberg, auf ein solches von mehr als 1000 m Mächtigkeit, das wohl das größte der bekannt gewordenen Salzlager ist. Zum Abbau ist man bis jetzt nicht geschritten. Nicht dem Vorkohlenegebirge (Zechstein), sondern dem Zurasystem gehört das in Posen (bei Znowrazlaw) erbohrt und in Angriff genommene Lager an, das 1883 40 000 t Steinsalz und 20 000 t Siedesalz lieferte. Andere, kleinere Lager gehören wieder dem Zechstein an, wie die hannoverschen bei Stade und Lüneburg und das hollsteinische bei Segeberg. — Von früher her bekannt sind uns schon das hochwichtige Staßfurter Lager (s. S. 182) wie diejenigen des Harz-Umlandes überhaupt (s. S. 182—184 und Halle S. 166).

Daß und weshalb Norddeutschland Braunkohlen enthält, erfuhren wir bereits. In der Hauptsache können wir sie zusammenfassen als diejenigen der Saale (Zentrum Halle, s. S. 166) und diejenigen der Oder und ihrer (linksseitigen) Nebenflüsse (Zentrum Frankfurt a. O.) (s. Atlas, Anhg. S. 2, auch den Text).

5. Erhebung.

Die Norddeutsche Tiefebene ist keineswegs eine tafelförmige Ebene. Das ist schon nach ihrer Entstehungsgeschichte, wie wir sie oben kennen lernten, ausgeschlossen. Niedrig liegt zunächst der ebene Küstensaum (das

¹⁾ Die Marschen und die genannten fruchtbaren Uferlandschaften gehören aber der älteren Schwemmland- (Diluvium-)periode, also der Gletscherzeit nicht mehr an; sie sind Alluvium- (jüngere Schwemmland-)bildungen.